

Preis 4 Pf. mit Nachnahme der Conto- und Feiertage.
 Abonnementspreis monatl. 50 Pf., vierteljährl. 1.50 RT. pränumerando bei freier Zustellung. Durch die Post bezogen 1.65 RT. Postgebühren 6855, Radtrag VII.

Volkshlatt

Inserionsgebühren
 kostet für die 6 gespaltene Zeilen oder deren Raum 15 Pf. für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanzeigen 10 Pf.
 Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 10 Uhr in der Expedition abgegeben sein.

Sozialdemokratisches Organ für Halle a. S. und Umgegend.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Dölberggasse.
 Telegramm-Adresse: Volkshlatt Hallea. S. Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 243. Halle a. S., Sonnabend den 17. Oktober 1891. 2. Jahrg.

Armut, Industrie, Verbrechen und Sozialismus.

Ein Streifzug in das Gebiet der Statistik.
 e. a. „Zahlen beweisen“. Dieser oft zur Begründung alles Möglichen und Unmöglichen angeführte, fast zum Gemeinplatz gewordene Satz gelangt wohl auf keinem Gebiete mehr zur Geltung, als auf dem weiten Felde wirtschaftlicher Forschung, welche ohne die Hilfe der Statistik geradezu unbenutzbar wäre.
 Ja, Zahlen beweisen! Dies dürfte den Gegnern der sozialistischen Weltanschauung, besonders in der heutigen Not- und Leuerungsperiode, häufig sehr heftige Kopfschmerzen machen, wenn man ihnen an der Hand der vom Staate selbst geleisteten statistischen Erhebungen die Ungerechtigkeit und den Widerfinn der bestehenden Gesellschaftsordnung nachweist. Nicht umsonst geben sich daher die Verfechter der „besten aller Welten“ die erdenkliche Mühe, durch eine geschickte Gruppierung des Zahlenmaterials Unfugnisse zu verdrängen und dasjenige zu begründen, dessen sie gerade bedürftig sind. Für uns hingegen ergeben die Resultate offizieller, also unanfechtbarer, statistischer Erhebungen ein vollkommenes Beweismaterial für unsere Behauptungen, wie man es besser überhaupt kaum wünschen kann. Aus den Zusammenstellungen des neuesten, zwölften Jahrganges des „Statistischen Jahrbuchs für das deutsche Reich“ wollen wir zur Erläuterung des vorhin Gesagten heute einiges herausgreifen, das so recht den innigen Zusammenhang der Begriffe Armut, Industrie, Verbrechen und Sozialismus darthut.
 Bei dem Kapitel XVII, „Öffentliche Armenpflege“, finden wir das Folgende:
 Unterstützt wurden im Jahre 1885, dem einzigen, welches das „Jahrbuch“ anführt, in der

Provinz:	Personen:	Proz. der Bevölkerung:
Preußen	78 481	4,01
Westpreußen	54 473	3,87
Stadt Berlin	87 207	6,63
Brandenburg	62 019	2,65
Pommern	50 343	3,34
Posen	51 016	2,97
Schlesien	128 260	3,12
Sachsen	58 244	2,40
Schleswig-Holstein	42 948	3,73
Hannover	53 518	2,46
Westfalen	64 342	2,92
Hessen-Rheinland	43 732	2,75
Rheinland	176 703	4,07
Hohenzollern	2 006	3,01

Wir schließen hieraus, daß — abgesehen von den notorisch armen Landesteilen — die Provinzen und Distrikte mit hochentwickelter Industrie die größte Zahl der Unterstützungsbedürftigen aufzuweisen haben; auch diesmal wird wieder der alte Satz bestätigt: Die herrschende kapitalistische Pro-

duktionsweise erzeugt die Verarmung der Masse zu gunsten des Reichtums Weniger. Während in den Industrie- und Handelszentren alle Produkte aufgehäuft werden, bleibt doch der Arbeiterstand so arm, daß eine große Anzahl seiner Mitglieder der Hilfe öffentlicher Armenpflege nicht entraten kann. Am deutlichsten zeigt sich dies an dem Beispiele des industriell sehr hochentwickelten Rheinlands, welches nächst der Millionenstadt Berlin, mit 176 703 Unterstützten — 4,07 Proz. der Bevölkerung — die zweitgrößte Stelle in unserer Statistik einnimmt.

Angeht es des innigen Zusammenhanges nun, welchen man für gewöhnlich zwischen Armut und Verbrechen annimmt, sollte man schließen, die Ergebnisse der Kriminalstatistik würden den Verhältnissen der öffentlichen Armenpflege entsprechen, also diejenigen Landesteile, auf welche die größte Zahl der Unterstützten entfällt, auch die höchste Stufe in der Zusammenstellung der Verbrechen einnehmen. Ist dies nun in Wirklichkeit so? Wir wollen als Antwort auf diese Frage die Kriminalstatistik für 1889 lesen lassen. Nehmen wir speziell die Kategorie der Eigentumsvergehen, der klassischen Fingern der Not, so betrug hier der Prozentsatz der Verbrechen gegen das Eigentum im Jahre 1889 für die

Provinz	Differenzen	0,920
Westpreußen		0,802
Stadt Berlin		0,707
Provinz Brandenburg		0,445
„ Pommern		0,415
„ Posen		0,385
„ Schlesien		0,602
„ Sachsen		0,449
„ Schleswig-Holstein		0,370
„ Hannover		0,351
„ Westfalen		0,268
„ Hessen-Rheinland		0,369
„ Rheinland		0,303
Hohenzollern		0,307

Wider Erwarten sind diese Ziffern keineswegs so ungünstig für die industriellen Landesteile mit ihrem Riesenherrn von Proletariern. Während die Rheinprovinz 4,07 Prozent an Unterstützten zählt, stellt sie doch nur 0,303 Proz. der Eigentumsvergehen. — In bezug auf die Gesamtsumme aller Verbrechen und Vergehen gestalten sich die Dinge für die Industrie- und Handelszentren noch erfreulicher.

Im Jahre 1889 betrug nämlich der Prozentsatz aller Verbrechen und Vergehen in der

Provinz	Differenzen	1,737
Westpreußen		1,760
Stadt Berlin		1,315
Provinz Brandenburg		1,024
„ Pommern		1,034
„ Posen		1,733
„ Schlesien		1,376
„ Sachsen		0,998
„ Schleswig-Holstein		0,915

Provinz Hannover	0,842
„ Westfalen	0,724
„ Hessen-Rheinland	0,888
„ Rheinland	0,779
Hohenzollern	0,730

Dabei ergab sich als Durchschnittsprozentsatz für die ganze preussische Monarchie 1,128. Wir ersehen also wiederum, daß die Provinzen mit hochentwickelter Industrie trotz des äußerst zahlreichen Proletariats einen wesentlich geringeren Prozentsatz der Verbrechen haben, als die anderen Landesteile des preussischen Staates, und was wir hier von dem letzteren sagen, das gilt für das deutsche Reich im allgemeinen.

Nun haben wir aber die merkwürdige, den Gegnern unserer Bestrebungen gewiß sehr unliebsame Tatsache zu konstatieren, daß gerade die Industrie- und Handelsgebiete par excellence die meisten Sozialdemokraten unter ihrer Bevölkerung zählen; vor allem dürfte dies im Rheinland der Fall sein. Dieser Umstand giebt zu denken, und wir werden wohl nicht fehl gehen, wenn wir dem Einflusse des Sozialismus auf die geistige und sittliche Erhebung des Proletariats eine Hauptrolle zuweisen. Wir erkennen gewiß gerne das bessere Moment an, welches in der würdigeren Gestaltung des Schulwesens in den großen Kommunen liegt, aber den Hauptnachdruck möchten wir doch auf die aufstrebende und sittige Kraft der sozialistischen Weltanschauung legen, umsonst, als vorzugsweise in den Provinzen mit zahlreicher sozialdemokratischer Bevölkerung eine erfreuliche Abnahme der gemeinen Verbrechen von Jahr zu Jahr beobachtet worden ist.

Einen schöneren, klareren Beweis dafür, daß der Sozialismus der Retter und der Arzt der Menschheit zu werden, berufen erscheint, kann man wohl nicht erbringen. Ihm gebührt daher auch die hervorragende Rolle im Völkerverleben, denn er ist der Kulturträger, der Hort des Fortschritts und der freisittlichen Entwicklung. Uns soll diese erhebende Erkenntnis mit froher Siegesfreudigkeit und frischem Kampfesmut erfüllen, es komme, was da kommen mag.

Völkische Reberschaft.

Deutsche Preßkämpfer. Der „Vorwärts“ schreibt: Ende des vorigen Monats wurde aus Sachsen gemeldet, daß wegen eines Artikels über die Meeraner Vogelwiese der Verfasser mit einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren, und der Redakteur des Blattes, das den Artikel gebracht, mit einer Strafe von 10 Monaten Gefängnis bestraft worden sei. Wir bezweifeln die Richtigkeit der Nachricht, weil wir nicht glauben konnten, daß so horrenden Strafen, die ja weit höher sind, als die bei Majestätsbeleidigungen üblichen, in einer einfachen Privatbeleidigungsklage verhängt worden seien. Die Nachricht fand aber ihre vollste Bestätigung. Wir schießen uns hierauf den Artikel, den wir im Orange der Arbeit übersehen hatten, zuwenden. Er liegt jetzt vor uns. Wir haben ihn gelesen und wieder gelesen, und wir stehen vor dem richtigeren Erkenntnis als vor einem

26) Die Bettlerin vom Font des Arts. Novelle von Wilhelm Hauff.

32.
 Sie nahte auf den Rehenstiegen. Er sah, wie auf ihrem Gesicht ein höheres Rot aufstieg, als sie näher trat. Sie betrachtete den Schläfer lange; sie senkte tief und schien Thänen abzutrocknen. Dann trat sie nahe heran; sie beugte sich über ihn herab, ihr Atem berührte ihn wie ein Himmelsbrot, der die Ränder ihrer süßen Lippen ansetzte, sie senkte sich tiefer und ihr Mund legte sich auf den seinigen so sanft, wie das Morgenrot sich auf den Hügel senkt.
 Da hielt er sich nicht länger; schnell schlang er seinen Arm um ihren Leib, und mit einem kurzen Anstößchen lag sie in die Arme. Er sprach erstickend auf, er glaubte sie ohnmächtig, aber sie war nur sprachlos und zitterte heftig; er hob sie auf, er zog sie, erfüllt von der Wärme des Übersehens, an seiner Seite auf die Bank nieder, er bedeckte ihren Mund mit glühenden Küffen, er drückte sie fest an sich: „D, so habe ich Dich wieder, endlich, endlich wieder, Du geliebtes Wesen!“ rief er; „Du bist kein Trugbild, Du lebst, ich halte Dich in meinen Armen wie damals und liebe Dich wie damals und bin glücklich, selig, denn Du liebst ja auch mich!“ Eine hohe Blutbedeckte ihre Wangen, sie sprach nicht, sie suchte vergebens sich aus seinen Armen zu winden. „Nein, ich lasse ich Dich nicht mehr,“ sprach er, und Thänen, Thänen des Glückes gingen an seinen Wimpern; „jetzt halte ich Dich fest und keine Welt darf Dich von mir reißen. Und komm, hinweg mit dieser verdammten Maske, ganz will ich Dein schönes Antlitz schauen, ach, es lebe ja immer in meinen Träumen!“ Sie schämte sich mit der letzten Kraft die Hand von der Halbmaske abhalten zu wollen, sie atmete schwer, sie rang mit ihm, aber die trankene Luft des jungen

Mannes, nach so langer Entbehrung sich so unaussprechlich glücklich zu wissen, gewährte ihm einen leichten Sieg. Er hielt ihre Arme mit der einen Hand, zitternd stieß er mit der andern den Hut zurück, band die Maske los und erstlickte — die Gattin seines Freundes.
 „Joseph!“ rief er, wie in einen Abgrund niedergeschmettert, und seine Gedanken drehten sich im Ring. „Joseph!“
 Bleich, erhardt, thranenlos sah sie neben ihm und sagte wehmützig lächelnd: „Ja, Joseph.“
 „Sie haben mich also getäuscht?“ fragte er bitter, indem alle Hoffnung, alle Seligkeit des vorigen Augenblicks an ihm vorüberflog. „D dieses Hohnspiel konnten Sie uns ersparen. Doch,“ fuhr er fort, indem ein Gedanke ihn durchblitzte; „um Gotteswillen, wo haben Sie den Ring her, woher das Tuch?“
 Sie erstarrte von neuem, sie brach in Thänen aus, sie verberg ihr Haupt an seiner Brust. „Nein,“ rief er, „Antwort muß ich haben; es ist mein Ring, das Tuch — ich beschwöre Sie, wie kam beides in Ihre Hände, woher haben Sie den Ring?“
 „Von Dir!“ flüsterte sie, indem sie sich beschämt fester an ihn drückte.
 Da fiel ein Lichtstrahl in Frödens Seele; noch blendete ihn dies zu helle Licht, aber er hob sanft ihr Haupt in die Höhe und sah sie an mit Blicken voll Verwunderung und Liebe. „Du bist es? Träume ich denn wieder?“ sprach er, nachdem er sie lange angeblickt. „Sagtest Du nicht, Du seiest mein süßes Mädchen? O Gott, welcher Schleiher lag denn auf meinen Augen? Ja das sind ja Deine holden Wangen, das ist ja Dein reizender Mund, der mich heute nicht zum erstenmal küßte!“
 Eine hohe Thräne bedeckte ihre Wangen. Sie sah ihn voll Wärme und Entzücken an. „Was wäre aus mir geworden, ohne Dich, Du edler Mann,“ rief sie, indem sich in Thänen

der Schimmer ihrer Augen brach. „Ich bringe Dir den Segen meiner guten Mutter. Du hast ihre letzten Tage leicht gemacht und die Dede des Glendes gelöst, die so schwer auf ihrer kranken Brust lag. O! Wie kann ich Dir danken? Was wäre ich geworden ohne Dich! Doch —“ fuhr sie fort, indem sie mit ihren Händen das Gesicht bedeckte, „was bin ich denn geworden, das Weib eines andern, Deines Freundes Weib!“
 Er sah, wie ein unendlicher Schmerz ihren Busen hob und senkte, wie durch die garten Finger ihre Thänen gleich Quellen herabrieselten. Er küßte, wie innig sie ihn liebe, und kein Gedanke an einen Vorwurf, daß sie einem andern als ihm gehören könnte, kam in seine Seele. „Es ist so,“ sagte er traurig, indem er sie fester an sich drückte, „es könne er sie dennoch nicht verlieren. Es ist so; wir wollen denken, es sollte so sein, es habe so kommen müssen, weil wir vielleicht zu glücklich gewesen wären. Doch in diesem Moment bist Du mein, denke, Du kommst herüber über den Platz der Armeiseule und ich erwarte Dich: o komm, umarme mich so wie damals, ach, nur noch ein einziges Mal!“
 In Erinnerung verloren hing sie an seinem Hals; hinter ihren düsteren Blicken schien der Gedanke an die Wirklichkeit sich zu verlieren; heller und heller, freundlicher und immer freundlicher schienen die Erinnerung aufzustauben; ein holdes Lächeln zog um ihren Mund und senkte sich auf ihren Wangen in zarte Strahlen. „Und tanntest Du mich denn nicht?“ fragte sie lächelnd. „Und Du tanntest mich nicht?“ fragte er, sie voll Härtlichkeit betragend. „Ach!“ antwortete sie. „Ich hatte mir damals Deine Züge recht abgesehen und tief in mein Herz geschrieben, aber wahrlich ich hätte Dich immer erkannt. Es mochte wohl auch daher kommen, daß ich Dich nur immer bei Nacht sah in den Mantel eingewickelt, den Hut tief in der Stirne, und wie komm' ich auch denken.“ (Fortsetzung folgt.)

kommen — sie sind jetzt die Angeklagten, sie sitzen auf der Anklagebank.

Wegener-Berlin. Sie werden glauben, daß auf Grund der Verurteilung der Angeklagten die Schuldsachen, welche zur Opposition haben, dies ist nicht der Fall. In der Versammlung waren zusammengekommen 150 Mann, allerlei Leute, unter einer Schlußfolgerung vereinigt, also kann hier der Schlußmacher Berlin kein Wortwort gemacht werden. Die Opposition hat leider in Berlin im 6. Wahlkreis zu einer solchen Mehrheit geführt, daß endlich mit einer großen Majorität die Opposition aufgegeben werden mußte. Der große Verlust seitens der sogenannten Opposition ist nicht mehr mit Glacéanführern anzufassen. Der Trauerzug, welcher mit bei Kaiser Friedrichs Tod vorgenommen wird, ist denn doch von besonderer Art, das mußte Herr Wegener als Schriftsteller wissen. Diese Kampfsweise sind nur Zusammenhänge. Die Berliner im allgemeinen neigt der Parteilichkeit haben aber Schuld, daß überhaupt noch nach dem Wahlrecht eine öffentliche Versammlung einberufen und dann aus dem ganzen Kreis einen Vertrauensmann wählen.

Verich-Berlin. Wenn Genosse Schulze-Wagbeurg meint, die hinfällige Entladung gegen die Opposition ist vom Parteivorstand gegen, so ist das unwar.

Heine-Galberstadt. Die Wortreihe, welche mit von der Opposition in Wagbeurg gemacht, gefallen in nicht. Wenn die Wagbeurger sprechen wollten gegen eine Kandidatur, so hätten sie damals auf dem Provinzialtag in Halle auftreten sollen, aber damals waren sie zu feige. Die Diskatur, welche sie belegen, steht auf ihnen sitzen.

Kater-Barbelen. Behauptet, daß einzelne Ortskörper Vertrauensleute wählen, wie in Wudau. Sie sollen im Wahlkreis eine öffentliche Versammlung einberufen und dann aus dem ganzen Kreis einen Vertrauensmann wählen.

Erantre in -Verhandlung ist mit dem Geschäftsführer einverstanden, befragt sich über die Wagbeurger Genossen, welche sich nicht in genossenschaftlicher Weise betragen. Bei Gründung des Halberstädter Wirtes haben aus die Wagbeurger geschäftigt und trotzdem haben wir es auf 8000 Abonnenten gebracht.

Sangt-Freiburg. Wünscht, daß die Opposition einmal vier Wochen im hiesigen Oberlande agieren solle, dann würde sie kartiert werden. S. Schmidt-Brandau. Bei den nächsten Landtagswahlen konnte man sehen, was die Opposition für Früchte gezeitigt. Alle Wortreihe der Opposition wurden von unseren Gegnern ausgebaut.

Mittag-Wertheburg ist mit dem Geschäftsführer einverstanden. Wünsche hat jeder und alles konnte die Fraktion nicht erfüllen. Der Wortwitz, welchen Wagbeurger gemacht, ist so schwerwiegend, daß die ganze Fraktion abtreten sollte, wenn es sich bewährte, daß die Fraktion den Arbeiterkongress nicht verlassen. Bei der Landtagung sollen von Abgeordneten mehr abgehört werden und schäme er sich nicht an, welcher sagte, die Landtagungen müssen aus dem Lande selbst herausgeschafft. Ich habe 12 Jahre auf dem Lande gelebt und glaube da ein Urteil zu haben.

Aus Stadt und Land

Halle, 16. Oktober.

Stadttheater. Das einzige deutsche Lustspiel „Die Kinder der Excellenz“ von Ernst v. Holzogen und William Schumann, welches in der letztvergangenen Theaterfassung das Licht der Welt erblickte, hat auch gestern seinen Einzug bei uns gehalten und — wie nicht anders zu erwarten war — mit unbefriedigtem Erfolge. Bei dem Stücke selbst vermisst man jedoch die an ein Lustspiel zu stellende Anforderung, das bei der Mangel der Handlung an Humor und Satire. Andererseits gilt aber der Vorzug, daß wir es hier mit komischen Charakteren zu thun haben ohne die sonst übliche Frenge- und Verwirrungskomik durch veraltete Liebesbriefe und dergl. Alles ist so aus der unmittelbaren Wirklichkeit herausgegriffen und darum mag auch der Untergrund des Stückes als Lustspiel etwas zu ernst erscheinen; neben dem komischen tritt auch gleich wieder der Ernst des Lebens hinzu. Diese wechselweise Verflechtung ist es auch, welche uns nicht so recht fröhlich werden läßt. Alles in allem ist aber die Umarbeitung des Lustspiels aus einem Roman als eine geschickte und mit theatralischem Verständnis ausgeführte zu bezeichnen. — Im Vordergrund der Darstellenden standen besonders Herr Schady als der Amerikaner Hindoff v. Eckardt-Vormann und Herr Schirm er mit seinem alten gutbürgerlichen Major a. D. v. Mayall. Das waren so recht ein paar zusammenpassende Gestalten, be-

sonders der erstere in seiner Urmächtigkeit des Auftretens, sowie der Dialekt als Amerikaner. Von den Vertretern der weiblichen Rollen gilt als hauptsächlich hervorzuheben die Excellenzwaise des Fräulein Mathilde, die in der Chappelle, welche trotz der nur unter dem Titel „Excellenz“ verdeckten Armut sich von den Standesrücksichten und Vorurteilen nicht loszumachen wagte und doch, am Rande des Glanzes stehend, ihren alten Stolz immer und immer wieder hervorbringen ließ. Nicht minder fanden in den Leistungen ihrer beiden Töchter recht; die geistreiche Asta des Fräulein Greve und die naive, jedoch den Ernst der sie umgebenden Verhältnisse voll erfassende Trudi des Fräulein Schneider. Die anderen Darsteller, kurzweg, das Ensemble leistete vortreffliches.

Stadttheater. Am Sonntagabend gelangt neu einstudiert Meyerbeers große Oper „Robert der Teufel“ in folgender Besetzung zur Aufführung: Robert — Hr. Messer, Vertram — Herr Keller, Isabella — Fr. Frisch, Alice — Fr. Reinhardt, Raumburg — Hr. Hofer. — Als zweite Gastrolle wird Herr Francesco D'Andrade den „Don Juan“ singen. — Mich. Wagners „Siegelin“ erscheint am kommenden Dienstag auf dem Spielplan.

Im Ballhallentheater beginnt heute, Freitag ein neuer Spielplan, und hat die Direction, wie wir dies bereits gewöhnt sind, wieder für eine ganz besondere Ueberlassung gesorgt. Es sind dies „Egyptens Wunder“, vorgeführt von dem Gebrüder Sprunkelli, genannt: Die Schlangenfänger der Wüste Sahara. Von den übrigen interessanten neuen Nummern nennen wir noch die italienische Familie Benedetti, sowie die hochoriginellen Verwandlungs-Quintetten Clara und Max Correlli. Mit den Bravour „Luftgymnasten“ einen Sifers Abdelai und Bilan, sowie mit dem kleinen phänomenalen Bittie Fredy hat die Direction auf alleseitigen Wunsch den Kontrakt verlängert. Auch verbleiben die allgemeinen Liebhaber des Pantomime Fr. Ita Scherz und Herr B. Wilhelm in dem neuen Spielplan.

Concordiatheater. Akrobatin in „Fraud und Balltelle“, das ist das neueste in der Spezialitätenwelt. Unter großen Opfern ist es der Direction gelungen, derartige Künstler für den neuen Spielplan zu gewinnen. Mit der Ermächtigung der Saalbillets auf 40 Pfg. im Vorverkauf (an den im Inzeratenteil bekanntgegebenen Stellen) hat die Direction eine dankenswerthe Neuerung geschaffen und steht zu erwarten, daß dieses Entgegenkommen vielseitig in Anspruch genommen wird.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Donnerstag in dem Herren-Garderoben-Geschäft des Herrn König, Leipzigerstraße, verübt. Die Diebe hatten eine Füllung der vom Flur aus zum Laden führenden Thür ausgehohlet, jedoch war die Defnung nur für ganz schwache oder jugendliche Personen genügend, insofern die Vermutung naheliegt, daß durch die von innen geöffnete Laden Thür die Ausländer eingelassen wurden. Frech ist dieser Diebstahl insofern zu nennen, als zumeist von den in den nächstlich ungeschlossenen Schaufensüren aufgestellten Garderoben und Stoffen nur die besseren Stücke gestohlen wurden. Außerdem sind Knaben-Anzüge, sowie aus einem Lederpult Knöpfe und Beschläge, ferner von einem im Kontor stehenden Stuhl bester Futterleimwand ein bedeutender Abschnitt, sowie aus einem Kisten eine Partie Zigaretten mitgenommen worden. Ein Versuch, das Kontorputz zu erbrechen, mißlang. Der Wert des Gestohlenen beträgt nach oberflächlicher Schätzung ca. 500 M. Auf dem Hausflur war die übliche Verunreinigung begangen. Das zum Diebstahl verwendete Licht hatten die Gauner zurückgelassen.

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 16. Oktober. Gestern war vor dem Schwurgericht nur eine Sache anberaumt und zwar wieder ein Fall von Sittlichkeitsverbrechen, weshalb bei der Verhandlung die

Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde. Als Angeklagter erschien der Fleischmeister August Siebig aus Bitterfeld, 45 Jahre alt, verheiratet, bisher nicht bestraft. Er wurde des unter Anklage gestellten Verbrechens der Nötzung und des Vergehens der vorläufigen Körperverletzung schuldig gesprochen, jedoch unter Annahme milderer Umstände nach dem Wahrspruch der Geschworenen. So kam der Angeklagte, dessen Handlungsweise vom Vorstehenden bei der Urteilsbegründung als äußerst wichtige Arbeit bezeichnet wurde, mit Gefängnisstrafe weg, die dem Antrage des Staatsanwaltes sich anschließen, auf 1 Jahr 6 Monate festgesetzt wurde, nebst 2 Jahren Ehrverlust. Zur Ermäßigung kam bezüglich der dem Angeklagten zur Last gelegten Straftathaten, daß selbige am 4. August d. J. in einem Gehölg bei Bitterfeld die Witwe Pauline Gange aus Bitterfeld begangen worden, die der Angeklagte damals aus Mitleidigkeit auf seinem Wege nach Hause zu fahren mitgenommen, sie aber dann im Walde an einamer Stelle schändlicher Vergewaltigung unterworfen hatte. Wegen seiner dabei entfalteten wichtigen Nothet war das beantragte erhebliche Strafmaß durchaus als nicht zu hoch erachtet und aus gleichem Grunde auf 2jährigen Ehrverlust erlkannt worden. Der Angeklagte zeichnete sich durch krafftvolle Gestalt aus, woraus zu entnehmen war, daß er gegen die 51jährige schwächliche Frau Gange mit großer Gewalt zu Werke gegangen, wie es der Wahrspruch der Geschworenen bestätigt hatte.

Briefkasten der Redaktion.

F. S., hier, § 135 Nr. 3 der Gemein-Ordnung befragt: „Junge Leute zwischen vierzehn und sechzehn Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden beschäftigt werden. Nach § 154 findet diese Vorschrift auch auf Werkstättenbetriebe Anwendung.“

Woh., hier. Bei den nächsten Landtagswahlen ist jeder Sache, welcher 25 Jahre alt ist und an direkten Staats-Steuern ohne Rücksicht mindestens 3 M. bezahlt, wahlberechtigt. Die Wahl selbst ist eine geheime, gleiche und direkte. Bei der Wahl entscheidet die relative Mehrheit. Nur wenn von vier Kandidaten keiner eine bestimmte Stimmenzahl auf sich vereinigt hat, findet eine Stichwahl zwischen den zwei Kandidaten, auf welche die meisten Stimmen entfallen, statt.

Parteigenossen!

Der Vertrauensmann der Gerar Genossen teilt uns mit, daß der Wohlth der Tinger Brauerei sein Ende erreicht und mit dem Siege der Arbeiter gedeutet hat. Die Lokaltäten der Tinger Brauerei stehen den Arbeitern wieder zur Verfügung. Das Schreiben, welches uns diese Sieges-Nachricht bringt, bannt den hiesigen Genossen für die energische Unterstützung, welcher hauptsächlich es geschuldet sei, daß der Wohlth so schnell sein Ende erreicht.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 15. Oktober.

Aufgebaten: Der Eisenbahn-Bauarbeiter Johannes Baed und Genannte Johanneig (Krudenbergstraße 11). Der Schlosser Franz Kroschik und Emilie Steller (Bentzenstraße 4). Der Diensthoch Hermann Reichardt und Franziska Lotos (Wohlg.). Der Maurer Karl Wader und Friederike Wernberg (Paisana). Der Bäcker Gottlieb Kunz und Wilhelmine Blatt (Seibronn und Ringenberg). Der Bäcker Adolf Sperfeld und Luise Hindemann (Eberstraße und Brandenburgerstraße 5). Der technische Maschinenbauarbeiter Karl Köpfer und Karoline Müller (Halle und Hildob.-gauen).

Geborene: Dem Kupfermeister Friedrich Naedler ein S., Friedrich Alfred (Friedrichstraße 5). Dem Reparaturarbeiter Robert Demmer eine Z., Sallo Gise (Hospitalplatz 9). Dem Fabrikarbeiter Gustav Ulrich eine Z., Anna Margarethe (Eckelstraße 6). Dem Handarbeiter Eduard Hennig ein S., Paul Eduard (Eckelstraße 14). Dem Glaser Otto Bonoy Jwill. S., Anna Marie Gehwig und Pauline Luise Klara (Eckelstraße 26). Dem Schlosser Gustav Kelling eine Z., Marie Frieda (Barstraße 2). Dem Feiler Adolf Rinow eine Z., Willy Klara Flora Karo (Winkelstraße 15). Dem Schmied Wilhelm Spränger eine Z., Helene Ella (Hochstraße 1). Dem Handarbeiter Wilhelm Rübiger ein S., Gustav Paul (Eckelstraße 30). Dem Maschinenwärter August Jahn ein S., Heinrich Karl Friedrich (Diemitz). Dem Lehrer Otto Dietrich eine Z. (Schwedelstraße 45). Dem Vater Hermann Franke eine Z., Helene Charlotte Rosa (Steinweg 85). 2 unehel. S. 2 unehel. Z.

Restaurant „Motor“

Inhaber Arthur Fischer.

Spezial-Ausschank: Bürgerbräu Leitmeritz.

Koburger Aktien-Bier. — H. Feldschlösschen.

F. Dietze, Halle, Kaiserstr. 25, a. d. Bucherstr., giebt zur Behandlung jeder Krankheit, n. d. Grund, d. f. 1869 angeheilt, „Naturheilweise“ aus. Hat täglich von 8—4 Uhr. Freitag. über Naturheil, u. S. Hietzsch. n. and. geg. 10 Pf.-Marke fr.

Zur Aufnahme v. Klagen, sowie allen in Folge Klagenführung erforderlichen Schriftstücken, bitten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, als Beratrerin u. c., sowie insonderlich, vor die oberständlichen Gerichte gehörigen Sachen empfiehlt sich unter Garantie für sachgemäße Bearbeitung

Hertzfelds Zentral-Büreau Wersburgerstraße 42.

P. W. Hat wird in allen Sachen erteilt, Beratrerungen vor Gericht bewilligt.

Reinen Kaiser- u. Friseur-Salon halte hierdurch bestens empfohlen.

C. Kröniger, Lindenstr. 1. c.

Die Forkoff-, Pfaffenbier- und Obst-Handlung von A. Heeme, fr. Ww. Stommler bringt hierdurch Nachharr u. Genossen in empfehlende Erinnerung.

Petroleum, bestes american, im Liter 20 Pf., empf. **Otto Pallas,** Auguststraße 50/60.

Wegen Wegzugs von Halle a. S. vollständiger Ausverkauf meines Vorraths und Pinfelwaren-Lagers **Quirin Moser, ob. Leipzigerstraße 44.**

Größtes Anschmittgeschäft und Zureicherei. **Für Schuhmacher!** Die Lederhandlung en gros und en detail von **Gebr. Herrmann, Rathausgasse 13** empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten Ober- u. Unterleder, sowie halbfertigen Schäften und Bedarfsartikeln zu den billigsten Preisen. **Spezialität: Hindleberne Kroschhäute und Walswaren.**

Mersburg. Bringt meinen Freunden u. Genossen mein **Mehl- u. Viktualien-Geschäft** in empfehlende Erinnerung. **Reinhold Kiesche,** Hofmarkt 10.

Bernh. Grunwald, 72971 Zischelmeister, Rathausgasse 7.

Farben jeder Art, trocken und in Gel gerieben, **Lacke und Firnisse,** alle Sorten Pinsel, **Leim, Gyps, Zement** empfiehlt in besten Qualitäten normals **R. Hochheimer,** Joh. Büdelfeld, Leipzigerstraße 56.

Albert Tanneberg, Halle a. S., ar. Ulrichstr. 20, Eingang Bölsbergasse gegenüber der Expedition des „Volkswortes“ empfiehlt sich zum [2377] **Ausfertigen eleganter Herrngarderobe.** Solide Preise. Neelle Bedienung.

B. Leonhardt, Uhrmacher, **Hallestr. 4,** empfiehlt sein Lager von Uhren aller Art, Ketten, Spieluhren u. in jeder Auswähl. **Reparaturen** an allen in das Fach schlagenden Artikeln werden gut u. billig ausgef. **Solide Preise. Neelle Bedienung.** **Neue und gebrauchte Möbel, Betten und Kleiderstücke** sind billig zu verkaufen **Steinbocksstraße 1, am Markt.**

Farben jeder Art, trocken und in Gel gerieben, **Lacke und Firnisse,** alle Sorten Pinsel, **Leim, Gyps, Zement** empfiehlt in besten Qualitäten normals **R. Hochheimer,** Joh. Büdelfeld, Leipzigerstraße 56.

Holzpanzertfabrik D. Grindler Halle a. S. Georgstr. 3 und auf dem Wochenmarkt empfiehlt ihr Lager dauerhaft und gut gearbeiteter Holzpanzerteln in groß und en detail zu den billigsten Fabrikpreisen.

Bringe meine selbstgefertigten **Korbwaren aller Art** zu billigsten Preisen in Erinnerung. **F. A. Sachsse,** Mansfelderstr. 1.

Son morgen Sonntag ab **tägliche frische Pfannkuchen,** 4 Stück 10 Pf., empfiehlt **Bäckermeister Zwingerstr. 26.** **Großes reines Roggenbrot.**

Hüte nur mit Kautschuk, [2104] gut gegen u. Knaben v. Spielwaren k. **Mützen** aus guten Anguststoffen empf. **Karl Bittner,** Fleischerstraße 41. **Rein Laden, darum bedeut. billiger.**

erhielt dafür außer der allgemeinen Hochachtung 3 M. Belohnung. Das Kaufen hatte sich nämlich mit dem ehlen Bewußtsein, mit seiner Demunziat. auf eine große That getan zu haben, nicht begnügt, sondern wollte dafür, „weil nicht in fester Stellung“, noch eine Extra-Belohnung von 5 M. als freiwilliger Polizeispitzel haben. Der Gerichtshof hielt aber die Verdienste des Kaufens um die Moralität mit 3 M. genug belohnt, nachdem das Kaufen sich nicht schämte, nicht bloß demunziert zu haben, sondern sich für's Demunzieren auch noch zahlen zu lassen, was schon das Gemeinste bei dem Fall war.

Fermisichtiges.

* Die Reise um die Erde ist bei der Vervollkommnung der internationalen Verbindungen bereits in 43 Tagen möglich. In der Zeit vom 29. August bis 2. September hat man in Nordamerika praktisch bewiesen, daß ein leichter Eisenbahnzug in wenig mehr als drei Tagen das ganze amerikanische Festland durchzelen und somit die Postzeit zwischen Yokohama (Japan) und London bei sonst regelmäßigen Anschlüssen von 31 auf 21 Tage abgekürzt werden kann. Die 12 Postfäße, mit denen man den ersten Versuch machte, würden der Berechnung nach in kaum 20 Tagen den Weg um die halbe Erde gemacht haben. In der Voraussetzung, daß die Schnellpost ihre gewöhnliche Ueberfahrtszeit in sechs Tagen innehielt, wurde angenommen, daß die Post, die am 19. August Yokohama verließ, den 8. September morgens in Liverpool eintrifft und am selben Tage mittags in London ist. Bei unmittelbarem Anschluß über Colais und Brindisi mit einem indisch-ostafrikanischen Dampfer, so-

fern ein solcher regelmäßige Touren unterhielt, würden die in Rede stehenden Postfäße — ein Mensch würde die Strapazen wohl kaum ertragen — nach folgendem Plane rund um die Erde befördert werden können.

	engl. Meilen	Tage
Von Yokohama nach Vancouver	4334	10
" Vancouver " New-York	3183	4
" New-York " London		
(in runder Faß)	3050	6
" London nach Brindisi	1450	2
" Brindisi " Port Said		2 1/2
" Port Said " Aden		3 1/2
" Aden " Colombo		5
" Colombo " Singapur	ca. 12000	3
" Singapur " Hongkong		3
" Hongkong " Yokohama		4

Die Reise um die ganze Erde also, ein Weg von 24000 englischen Meilen in 43 Tagen, ein Ergebnis, das die Phantasie Jules Verne's hinter sich läßt und vielleicht schon im internationalen Sommerfahrplan von 1892 Verwirklichung findet.

* Eine amerikanische Gerichtsszene. Aus Newyork wird der „Frk. Btg.“ vom 26. September geschrieben: Strafen wegen Nichtachtung des Gerichts, „contempt of court“, wie der landesübliche Ausdruck lautet, werden in den Vereinigten Staaten häufiger erteilt, als in irgend einem andern Lande, doch sind die Betroffenen auch hier stets Personen, welche in irgend einer Weise an der Verhandlung beteiligt sind: Advokaten, Zeugen oder Angeklagte. Eine Verurteilung des Publikums, des ganzen, im Gerichtssaale ver-

sammelten Auditoriums dürfte völlig neu sein. Ein solcher Fall, dessen Nebenumstände für amerikanische Verhältnisse recht bezeichnend sind, fand kürzlich in Greensboro, Ga. statt. Unter dem Vorsitz eines noch sehr jungen, erst kürzlich installierten Richters wurde gegen den des Todes an seinem Schwager angeklagten John Gilpin verhandelt. Eiferfücht war der Grund der hinterlistig ausgeführten That und die öffentliche Meinung — hier von außerordentlicher Wichtigkeit — war von vornherein gegen den der That verdächtigen Gilpin eingenommen. Da man jedoch bei der in Greensboro üblichen logen Hebung der Verge erfahrungsgemäß auf eine Verurteilung nicht rechnen durfte, galt es als sicher, daß der Freisprechung eine Unpopulartion folgen würde. Richter Dentins machte alle diese Annahmen zu nichte; er wußte aus dem Angeklagten und den Zeugen so viel „herauszubohren“, daß die Verhandlung mit einem Todesurteil endete. Dieses unerwartete, aber sehr erwünschte Resultat machte auf die 200 Köpfe starke Zuhörerschaft einen so vehementen Eindruck, daß sie unter draußenden Cheers den Gerichtssaal stürmte, den Richter emporschob und im Triumph umhertrug. Mehr Minuten verfrachten, ehe es Seiner Ehren gelang, auf seinen Platz zurückzugehen, kaum war dies jedoch geschehen, als er die Thüren schloß und sämtliche Teilnehmer an der ihm daragebrachten Liebigung, also 200 Personen, wegen Nichtachtung des Gerichts zu einer Strafe von je zwei Dollars verurteilte. Niemand durfte den Saal verlassen, ehe er keine Strafe entrichtet oder Bürgen gestellt hatte. Und so mischte sich denn in die Freude über den energischen Richter der bittere Tropfen der Wehmut!

Joh. Hr. Kaufmann
am Markt
En gross. Kolonialwaren - Handlung En detail.
empfiehlt alle Backmaterialien zu billigen Preisen.
Täglich frische Getreide - Presshefe, Weizenmehl und Salzbarren
garantiert. (3289)

Nur kurze Zeit!
Gr. Klausstrasse 41, Stadt Zürich
im Ausverkauf
Möbelstoffe, Gardinen, Portieren,
wollene Tücher, Kapotten, Regenströme.
Ein Musterlager von feinen Harmonikas und Spielwaren
und verschiedenes andere.
Sonntags
geöffnet. **Nur kurze Zeit!** Sonntags
geöffnet.

Engl. Lederhosen
2, 2.50,
3-4 .4
Aber Bähler erhält ein Verdienst.
Echt Hamburger
Lederhosen
v. 4.46 an bis
aus. bef.
Wagazin
fertiger Herren-
und Knaben - Garderoben
Bernburg. S. Elias, Auguststr. 26
Herren-Anzüge v. 12, 15, 18, 22, 25, 30, 36 bis 40 .4
Herren-Paletots v. 10, 15, 18, 20, 25, 30-40 .4
Stoffhosen v. 3.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10-12 .4
Samstagshosen 6, 8, 10-16 .4
Knaben-Anzüge
v. 3-12 .4
Aber Bähler erhält ein Verdienst.
Herren-
Anzüge
v. 30-40 .4
Herren-
Anzüge
v. 30-40 .4
Herren-
Anzüge
v. 30-40 .4

F. W. Blasche, an der Moritzkirche 5,
empfiehlt sich zur Anfertigung
feinster Herren-Garderoben nach Maß
bei billiger Preisstellung unter Garantie für eleganten Sitz.
Reichhaltige Auswahl moderner Herbst- und Winterstoffe.

Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft
alte Promenade 28, Ecke gr. Steinstrasse
empfiehlt
Herren-Garderobe, Damen-Konfektion,
Manufakturwaren aller Art,
fertige Betten, Teppiche u. s. w.,
großes Möbel- und Feinstwaren-Lager.
C. Neugebauer.
Auf Teilzahlung.

ff. Briketts, Presssteine, Grudekok etc.
empfiehlt zu billigen Preisen frei Haus und ab Lager die Kohlenhandlung von
Mehnert & Liebscher
Halle a. S., Doltzschestr. 5.
Handlungen stellen zur Verfügung.

Allen Freunden und Genossen empfehle
ich meine
Tabak- u. Zigarettenhandlung.
Zigaretten in größter Auswahl.
Spazierhüte, Zigarrenstippen
und Pfeifen.
Bilder von verstorh. Parteinoffenen.
Briefbogen und Souvenirs.
Julius Ebeling,
Alte Promenade 28.

Borjetter
dieses erhält
3 1/2 Sabats.

Neuster Automat!
In Halle ist ein Automat,
Der nirgends seinesgleichen hat!
Steht man 10 Mark in seinen Schatz,
Dann kommt gleich unten, wie der Blitz
heraus ein Ballet, hochmodern,
Wie er beliebt bei seinen Herrn!
„Wo giebt's?“ — so fragt Ihr, — „in
der Stadt“
Denn diesen feinen Automat?
Gold-Achtundvierzig stellt ihn
hier auf mit schweren Rollen, Mühen,
Und wer den Automat probiert,
Dem wird ein Ballett spendiert!
Herren-Anzüge von 10 Mk. an,
hochfeine von 15 Mk. an, Herren-
Paletots von 10 Mk. an, Schu-
waloffs, elegant, von 10 Mk. an,
Rodeo-Paletots von 14 Mk. an,
Herren-Hosen von 3 Mk. an,
Kombiwesten von 5 Mk. an,
Herren-Jackets, jede Größe, von
6 Mk. an, Hosen u. Westen von
7 Mk. an, modernste von 9 Mk.
an, Braut-Anzüge in Tuch und
Sammgarn von 25 Mk. an, sehr
gute von 33 Mk. an, Knaben-
Anzüge u. Paletots v. 2.50 Mk.
an, Herren-Westen v. 2 Mk. an.
Große Auswahl in Arbeiterhosen.
Etablissemter besserer
Herren- u. Knabengarderoben
„Goldene 48“
große Ulrichstrasse 48, 1. Etage.
Neben dem Kaiserbrunnen.
Reelle
Bedienung.
Sittliche Preise.

Holbutko! Holbutko! Holbutko!
ist die beste und billigste der Welt!
Unsere Verkaufsstelle
grosse Ulrichstrasse 52
hat sich dem gemaltigen Andrange des Publikums gegenüber als unzureichend erwiesen und so sehen wir uns veranlaßt, am gleichzeitig den vielfach
geäußerten Wünschen der geehrten Kunden zu entsprechen,
zwei neue Verkaufsstellen
am hiesigen Plage zu eröffnen.
Für das uns gekündete Vertrauen und für die uns bewiesene Gunst freundlichst dankend, empfehlen wir den geehrten Hausfrauen unsere neuen
Geschäfte
Bernburger- und Wuchererstrassen-Ecke,
Merseburger- und Königstrassen-Ecke.
Die von uns unter dem Namen
Holbutko
in den Handel gebrachte Süßrahm-Margarine stammt aus der größten Fabrik Hollands und wird dort eigens nur für uns gearbeitet, steht also
ohne Konkurrenz da und ist nur in unseren Geschäften veräußert. **Holbutko** ist an Geschmack und Aroma nicht von Naturbutter zu unterscheiden, weil
bietet vollständigen Ersatz für!
!! Beste Tafelbutter à Pfd. 80 Pfg. !!
und hat sich als solche in allen Hauptstädten Deutschlands bewährt. Durch die unübertroffene Qualität, durch den billigen Preis hat sich **Holbutko**
halb die Gunst der Hausfrauen erworben, unsere blühenden 50 Verkaufsstellen erbringen den Beweis.
Wir hoffen, daß auch die neuen Verkaufsstellen sich bald einbürgern und sich denselben Zuspruchs, derselben Gunst wie unsere dem Publikum
bereits wohlbekannte
grosse Ulrichstrasse 52
Holländische Butter-Kompagnie,
Ackermann & Cie.

Eugen Fritsch,
Schmeerstr. 13
am Markt.
Verkauf und Reparatur
aller Arten Uhren.
Saubere Ausführung.
Billigste Preise.
Zeitgehändte Garantie.
1000 St. Biegharmonikas
habe ich durch Ankauf eines ganzen
Lagers billig erstanden.
Preis 2 1/2, 3, 4, 5, 6 bis 15 Mk.
Ein- und zweitourig.
Ein Posten Signalarhörner,
Erad 2 1/2 Mk.
Kunners
Ein- u. Verkauf-Geschäft
Leipzigstr. 44.